

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blaube, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönsperger in Graz, Sporgasse Nr. 5.



Die Wahl Dr. Luegers nicht bestätigt.

Die Wahl des Dr. Carl Lueger zum Bürgermeister von Wien wurde vom Monarchen nicht bestätigt und Dr. Lueger von der Nichtbestätigung seiner Wahl bereits am 6. d. M. amtlich verständigt.

Es ist ein Recht der Krone, die Wahl der Bürgermeister autonomer Städte zu bestätigen oder nicht zu bestätigen und die Krone ist nicht verantwortlich.

Verantwortlich aber sind die Rathgeber der Krone dem Volke für das, was sie der Krone als im Interesse der Machtstellung des Staates und im Interesse des Volkswohles, im Interesse der Ruhe und der ruhigen Entwicklung der einzelnen Länder und Völker im Gesamtstaate gelegen, zu thun anrathen.

Das Ministerium Badeni hat die Bestätigung der Wahl Dr. Luegers nicht empfohlen und der Kaiser hat als constitutioneller Monarch gehandelt, wenn er die Bestätigung verweigerte, gleichwie er als constitutioneller Monarch handelte, als er auf die Befürwortung des Ministeriums Badeni den Prager Ausnahmezustand aufhob und Sträflinge begnadigte, welche wegen hochverrätherischer Reden und Thaten verurtheilt worden waren.

Die durch die Statthaltereie an den Regierungskommissär herabgelangte Verständigung lautet:

„Se. k. u. k. Apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliessung vom 5. November 1895 die Wahl des Gemeinderathes Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Carl Lueger zum Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien die allerhöchste Bestätigung nicht zu erteilen geruht.“

Die Gründe, weshalb die allerhöchste Bestätigung nicht erfolgte, sind nicht angegeben, allein zwei hochoffizielle Wiener Blätter deuten sie

ganz unverblümt an. Die „Presse“ und das „Fremdenblatt.“

Die „Presse“ sagt: Dafs diese Maßregel nicht dem Gemeinderathe und der Mehrheit der Bevölkerung gelte, sondern der Person des gewählten Bürgermeisters, der wohl ein vorzüglicher Agitator und Parteiführer sei, aber nicht die Eignung besitze, das Haupt eines großen Gemeinwezens zu sein. Die Regierung, von Achtung für das Prinzip der Autonomie erfüllt, werde den Kampf nicht suchen, wohl aber einen ihr etwa aufgedrungenen aufnehmen.

Darin liegt die versteckte Drohung, der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, im Falle sie auf ihrem Votum bestehe, den Regierungskommissär an Stelle eines Bürgermeisters noch weiter amtiren zu lassen.

Das „Fremdenblatt“ dagegen bringt diese Drohung offen mit den trockenen Worten: „Falls der gegenwärtige Gemeinderath und die Mehrheit desselben die Person Luegers höher stellen sollten als die Autonomie, wäre allerdings ein Conflict zwischen der Partei und der Regierung unvermeidlich. Dann würde das Cabinet in der Lage sein, die Wahrung der Stadtinteressen selbst in die Hand zu nehmen.“

So? und die Autonomie würde in diesem Falle etwa gewahrt sein? Sie haben eine seltsame Logik die Offiziösen.

Also um die Person handelt es sich lediglich? Oder ist etwa die Begründung, dafs Lueger nirgends gezeigt habe, dafs er imstande sei, ein großes Gemeinwesen zu verwalten, stichhältig? Hatten etwa die Vorgänger Luegers vor ihrer Wahl zu Bürgermeistern den Befähigungsnachweis erbracht?

So wenig als Lueger, oder eigentlich noch weniger, denn mehr als einer unter diesen Vorgängern war eine große Verwaltungsnulle.

Man braucht weder ein glühender Verehrer

Luegers noch ein begeisterter Antisemit zu sein, um den Entschluß des Ministeriums, die Wahl Luegers zur Bestätigung nicht zu empfehlen, bedauerlich zu finden.

Bedauerlich deshalb, weil diese Wahl der Ausfluss des Willens der Majorität der Bevölkerung Wiens ist, die das unbestrittene Recht hat zu wählen wie sie will und nicht wie es die Liberalen und ihre Verbündeten — die Ungarn wünschen!

Wenn Graf Badeni verschiedenen Abgeordneten erklärte, dafs ungarischer Einfluss gegen Luegers Bestätigung sich nicht geltend gemacht habe, so ist das ganz natürlich, denn er konnte doch unmöglich das Gegentheil sagen als k. k. österreichischer Ministerpräsident, allein die Treibjagd, welche die ungarischen Journale und vor allem die der ungarischen Regierung nahestehenden vor und nach der Wahl gegen Lueger arrangirten, eine Treibjagd, welcher sich die judenliberalen Wiener Blätter mit lautem Halloß anschlossen, bestätigt zur Genüge, was Graf Badeni dementiren mußte.

Ob die übrigen Parteien des Abgeordnetenhauses für den Ausgleich mit Ungarn um jeden Preis zu haben sein werden, ist zweifelhaft, dafs aber die Liberalen dafür zu haben sind ist unzweifelhaft und um sie bei guter Laune zu erhalten, darf der glühend gekraßte Führer der Christlich-Sozialen nicht Bürgermeister von Wien werden. „Es ist besser ein Mensch sterbe, als das ganze Volk verderbe!“ entschieden die Pharisäer und der römische Landpfleger gab nach, um sie bei guter Laune zu erhalten.

Die Antiliberalen haben die feste Absicht, bei der neuerlichen Bürgermeisterwahl dem Dr. Lueger demonstrativ ihre Stimmen wieder zu geben.

Das ist auch nur die einzig mögliche Antwort auf die Nichtbestätigung.

Spottpreis. Sie glaubte ihn dadurch weich zu machen und ihn zu zwingen, sich an sie zu wenden. Hätte er es doch gethan! Allein er that es nicht, sondern schickte ihr eine Karte, darauf stand: „Ihre Handlungsweise ist ebenso verächtlich wie Ihr Charakter! Ich fühle jetzt erst wie recht ich hatte, dafs ich mich nicht an Sie verkaufte.“

„Ja, er hatte recht!“ rief Lora, „Er war ein Ehrenmann während sie —“

„Lora!“ unterbrach sie Tante Pepperl entsetzt, — „Du sprichst von Deiner Ruhme, die dich glücklich gemacht hat! Bedenke!“

„Ja, ich bedenke eben, dafs ich auf dem besten Wege bin, dafs zu werden, was sie war! Eine verbissene alte Jungfer!“ — sagte Lora ohne eine Spur von Pietät. — „Sie war es, die immer vorpredigte, dafs die Männer alle nichtsnußige Kerle sind, die blos auf unser Geld spekuliren. Wäre ich arm, ich wäre schon längst glücklich mit einem Manne, den ich lieben würde, ohne die fortwährenden Zweifel, dafs er mich nur meines Geldes wegen nahm! Ich danke ihr heute nicht dafür, dafs sie mich erzog und mir

ihr Vermögen hinterließ! Ich bin imstande mein Brod selbst zu verdienen!“

„Lora, das ist Sünde! Unsinn, Undankbarkeit! Leonore hatte Recht! Die Männer sind alle gleich, sonst wäre ich heute Frau und —“ sie brach jäh ab und ein heißer Thränenstrom brach aus den Augen der guten Pepperl. Tante!

„Ach, Dich hat wohl einer sitzen lassen, weil Du kein Vermögen hattest? Weshalb vermachte Ruhme Leonore nicht Dir ihr Vermögen, damit Du wenigstens unter die Haube gekommen wärest?“ — rief Lora spottend. — „Ja, immer sind die Männer schuld, wenn so eine hochnastige junge Dame sitzen bleibt! Nicht wahr? Ich habe ja das beste Beispiel an mir selbst? Weshalb mag mich keiner trotz meines Geldes? Weil sie sich vor mir scheuen, vor meinem völlig unweiblichen Charakter! Und weshalb bin ich so verbissen geworden, weil mich zwei alte verbissene Jungfern erzogen haben! Geschieht Dir recht Tante Pepperl; auch Dir wird keiner gut genug gewesen sein!“ — Spottend rief Lora das alles, aber unter dem Spotte klang die herbe Bitterkeit, die Lora's Herz bis zum Rande füllte.

Die Dame in Schwarz.

(Fortsetzung.)

Zwei Jahre darauf gieng Alfing nach Amerika, nachdem ihm Alles gepfändet worden war, weil für einen Mechaniker in Braunkirchen damals noch kein solches Feld der Thätigkeit war, wie heute, wo es fast mehr Maschinen als Menschen gibt in der Stadt.

„Und hat ihre Ruhme Leonore wirklich das Überfahrtsgehd verweigert, wie in dem Briefe steht?“ — frug Lora hart.

„Nein, denn Carl Alfing wäre der Letzte gewesen sie darum zu bitten. Aber etwas anderes that sie, — sie hatte es später tausendmal bereut; — in Braunkirchen fand sich Niemand, der auf die Sachen Alfings geboten hätte, als sie auf die Gant kamen, denn er war ein geschickter und braver Mensch, den Alle achteten und man hatte sich zusammengeredet nicht zu bieten, damit die Versteigerung nicht statthaben könne. Leonore gab einem Schlossermeister aus Bachfurt das Geld und dieser erstand Alfings Sachen um einen

Neues von der Woche.

(Zur Nichtbestätigung Luegers) liegen die Äußerungen der verschiedensten Blätter vor. Außer den offiziellen, von welcher die „Presse“ und das „Fremdenblatt“ zur „Begründung“ der Nichtbestätigung Luegers die lächerliche Behauptung anführten, daß Lueger zur Verwaltung eines großen Gemeinwesens nicht geeignet sei, weil er noch nicht den Beweis dafür erbracht habe, sind nur noch ein paar der allerjudenliberalsten Blätter wie die „N. F. B.“, das „W. Tgbl.“ und das „N. W. Tgbl.“ über die Nichtbestätigung erfreut. Nun ihre Freude dürfte von kurzer Dauer sein. Alle anderen deutschen Blätter vom ultracriticalen „Vaterland“ bis zum „Deutschen Volksblatt“, verhehlen nicht den Ernst der Lage, der mit dem definitiven Ablehnen Luegers als Bürgermeister von Wien geschaffen wurde. Diesen Ernst der Lage charakterisirte der deutschnationale Abgeordnete Paul v. Pachter in einer am 7. d. M. abgehaltenen Versammlung wie folgt:

„Wir haben Dr. Lueger versprochen, wir werden ihn wieder und wieder wählen. Wir sind dazu fest entschlossen. Wenn wir nun Lueger wieder wählen, was kann dann die Folge sein? Auflösung des Gemeinderathes, sagt man. Nein, das ist nicht so einfach. Die Bestätigung ist indiscutabel, aber die Auflösung ist sehr discutabel. (Beifall.) Es besteht nämlich zwischen dem Rechte der Krone bezüglich des Reichsrathes und Landtages und dem Rechte der Krone gegenüber dem Gemeinderathe ein großer Unterschied. Den Reichsrath und die Landtage hat der Kaiser aufzulösen, in dem Gesetz gewordenen Wiener Gemeindefstatut steht aber von dem Rechte der Krone, den Gemeinderath aufzulösen, kein Wort. Wir brauchen die Acte der Krone nicht zu kritisieren, aber wir können uns einsehen mit aller Entschiedenheit gegen das unseren Abgeordneten verantwortliche Ministerium. Es würde nichts nützen, wenn wieder eine Neuwahl ausgeschrieben würde, wir würden denselben wiederwählen. Wir brauchen uns, wenn unsere Abgeordneten im Reichsrathe ihre Schuldigkeit thun, diese Wiederwahl nicht gefallen zu lassen. (Großer Beifall und „Hoch“ rufe.)

Es steht zwar ganz trocken im Wiener Gemeindefstatut, daß der Statthalter sowohl den Gemeinde- als auch den Stadtrath auflösen kann. Da muß man neben dem Wortlaut auch dem Sinne nach die Worte betrachten. Es ist gar nicht möglich, daß es anders sei, als daß von der Regierung irgend eine parlamentarische oder administrative Körperschaft unter gewissen Umständen aufgelöst werden kann. Die Auflösung wird dann noth-

wendig, wenn sich in einer entscheidenden Körperschaft eine ausgesprochene Majorität nicht finden läßt. Wenn aber trotz des von den Juden eingeführten Wahlmodus eine Zweidrittelmajorität herausgekommen ist, dann hat der Statthalter keine Ausrede, aufzulösen. So ist sein Recht, aufzulösen, nicht gemeint. Der Statthalter kann den Gemeinderath nur dann auflösen, wenn er von seinem Vorgesetzten, dem Ministerpräsidenten, den Befehl erhält und der Ministerpräsident müßte das unter seiner Verantwortung thun (Lebhafter Beifall.) Lächerlich ist es, den Ministerpräsidenten verantwortlich zu machen für die Entscheidung der Krone. Ja, ich glaube sogar, Badeni kennt die Juden gut genug, als daß er nicht mit dem Ausfalle der Wiener Gemeinderathswahlen recht zufrieden gewesen wäre. Es geht meine Vermuthung sogar dahin, daß Badeni (wahrscheinlich zur Bestätigung gerathen haben wird. Ich weiß es nicht und es geht mich auch nichts an. Aber die Auflösung geht uns deshalb an, weil wir berufen sind, die Bevölkerung zu vertreten, der verfassungsmäßig das Recht eingeräumt ist, den Minister verantwortlich zu machen für jeden seiner administrativen Schritte, (Stürmischer Beifall.)

Wenn auch der Minister sagt, daß er führen und sich nicht führen lassen will, so steht es im Gesetze, daß er nicht einen Mißbrauch mit seiner Amtsgewalt begehen darf. Das ist der Grund, festbauend auf unser Recht und festbauend auf unsere Abgeordneten, die sich vor dem polnischen Minister gerade so wenig ein Blatt vor den Mund nehmen werden, wie vor dem gewesenen deutschen Minister, daß eine Auflösung des Gemeinderathes ein Verfassungsbruch, ein Gewaltstreik wäre, und schließlich bauen wir auch darauf, daß die Wiener Bevölkerung nicht wankelmüthig wird. Deshalb will ich auch die Sache nicht anfechten, und recht behalten müssen wir, nicht weil wir wollen, sondern weil es naturgemäß ist, daß der Staat nicht seinen eingewanderten Feinden, sondern der ursprünglichen Bevölkerung einen Einfluß gewähren muß, weil sonst der Staat nicht haltbar ist, weil es auch unmöglich ist, daß Österreich ein Judenstaat wird, wie Ungarn ein solcher heute schon geworden. (Bravo und „Hoch“ rufe.) Deshalb sehe ich ruhig in die Zukunft, und glaube, daß — ob nahe oder ferne — der Moment nicht ausbleiben wird, wo wir Dr. Lueger als Bürgermeister ausrufen werden. (Nicht endenwollende Jubelrufe und stürmischer Beifall.)

Köstlich ist der Stoßseufzer der „N. F. Presse“ in ihrem diesbezüglichen Hofannaartikel: „Man

wird wieder lernen das Ministerium zu respektiren“ — und: „die Empfindung hat heute jedermann: Es ist eine Regierung.“ — Wir gönnen dem Ministerium Badeni den Respekt der „Neuen freien Presse“ und ihrer Mächtigsten vom Herzen gerne und wünschen bloß, daß der Kampf, den die Regierung jetzt in Wien angefaßt hat, — jetzt, wo sich in wenigen Wochen das turbulente Element der vielen tausende von Arbeitslosen, durch eine oder ein paar der gepfefferten Neben Dr. Luegers leicht bestimmen lassen wird, in diesen Kampf einzutreten und demselben eine socialistische Färbung zu geben. — daß der Kampf den Wienern nicht eine Neuaufgabe des Prager Ausnahmezustandes bringe. Eine „starke Hand“ ist gut, aber jeder Körper läßt sich nur bis auf ein gewisses Volumen zusammendrücken, ist diese Grenze erreicht, dann ist die „stärkste Hand“ mit ihrem Latein zu Ende.

(Amnestie.) Infolge kaiserlicher Entschließung vom 3. November d. J. wurden eine Anzahl politischer Sträflinge begnadigt, welche während des Ausnahmezustandes in Böhmen verurtheilt worden waren.

(Die Wahlreform.) Nach der „Sonn- und Montags Zeitung“ soll der Ministerpräsident Graf Badeni den von ihm ausgearbeiteten Wahlreform-Gesetzesentwurf nicht nur bereits fertig haben, sondern sogar schon die kaiserliche Voranktion dafür besitzen und soll der neue Wahlreform-Entwurf schon im Laufe des November dem Reichsrathe vorgelegt werden. Graf Hohenwart hat die Stelle eines Obmannes des Wahlreform-Ausschusses niedergelegt; jedenfalls verstand er den Wink des neuen Ministerpräsidenten, daß derselbe den Entwurf als Ganzes dem Hause vorzulegen gedenke und daher die berühmte Mitarbeiterchaft des noch berühmteren „geheimen Comités“ aus der seligen Coalitionszeit dankend ablehnen müsse.

(Eine neue tschechische Partei.) In Böhmen macht ein „Manifest“ an das tschechische Volk, welches im Organe des Prof. Dr. Masaryk's veröffentlicht wurde und das von zwölf tschechischen Schriftstellern und Journalisten gezeichnet ist, großes Aufsehen. In diesem Manifeste schreibt die „Leitmeriger Zeitung“ in ihrer Nr. 86 vom 2. d. M., sagen sich die Unterzeichner des „Manifestes“ feierlichst von allen bestehenden tschechischen Parteien los und stellen den Grundsatz fest: „In der Politik wollen wir vor allen Menschen sein!“ In nationaler Hinsicht erklären sie: „Wir haben keine Furcht mehr um unsere Sprache, ihre Erhaltung ist nicht mehr unser ausschließlicher Zweck, sondern sie ist uns nur Mittel zur Erreichung höherer Ziele! — Wir verurtheilen die politischen Parteien, welche nur zu Ruß und Freude der Regierung

Tant' Peppertl weinte noch bitterlicher. Plötzlich aber erhob sie sich, gieng wieder auf ihre Stube, brachte ein altwätersches, poliertes Kästchen, öffnete dasselbe und stellte es schweigend vor Lora, dann entfernte sie sich rasch und Lora hörte wie sie ihre Stubenthür versperrete.

Sie meinte, daß sich in dem Kästchen nähere Anhaltspunkte finden würden, aus welcher sie mehr Klarheit über das Verhältnis Alfings zu ihrer Ruhme gewinnen könnte und kramte die vergilbten Brieffastaken aus. Allein schon beim Durchlesen der obersten Briefe gewahrte sie, daß das Kästchen Tant' Peppertls Leidensgeschichte barg und aufmerksamer las sie weiter, bis sie plötzlich todtenblaß in ihren Stuhl zurückfiel. Was sie gelesen hatte war ein leidenschaftlicher Brief voll Schwüre und Beteuerungen ewiger Liebe und Treue eines Mannes an seine „Einzige Peppi.“ Der Brief trug das Datum 20. Juni 1858 und die Unterschrift lautete: „Albert Raff.“ — Den Brief, so wie alle welche in dem Kästchen aufbewahrt waren, hatte — ihr Vater geschrieben. Er hatte Tant' Peppertl verrathen, — sitzen gelassen.

Wie verrückt pochte sie an der versperreten Thüre, und da Tant' Peppertl nicht öffnete, drohte sie mit dem Nachtzuge wegzufahren auf Nummerwiedersehen. Diese Drohung half und Lora und

Tant' Peppertl verweinten die halbe Nacht, bis sie vor Müdigkeit zusammen einschliefen. —

— „Ich schreibe Herrn Lachner, daß er kommen soll! Was weiter geschieht, weiß ich nicht! Will Alfing darf nicht wegen des verdamnten Geldes zugrunde gehen! Wäre Ruhme Eleonora mehr Weib gewesen, so könnte Will ihr Sohn geworden sein und wäre mein Vater mehr Mann gewesen, so wäre ich vielleicht Deine Tochter geworden du gute liebe Peppertl Tant'!“ — sagte Lora am anderen Tag und schrieb an den Maler, daß er kommen möge.

Von jetzt ab wartete Lora täglich auf die Ankunft des Malers, oder wenigstens auf eine Antwort, aber es kam weder Lachner noch ein Brief von ihm. Lora wurde wieder unruhig und verfiel in ihren alten Fehler; sie ward bissiger und spitziger als je zuvor und es war ihr dabei schon mehrmals widerfahren, daß ihr dieser oder jener ihrer Knden mit gleicher Münze heimzahlte.

Das war früher niemals der Fall gewesen, denn sie hatte ihren kurzen, scharfen Bemerkungen gewöhnlich mit einem Witworte die Spitze abzuberechen verstanden. Jetzt aber schien ihr aller Wit und Scherz abhanden gekommen zu sein und so blieb nur die Bitterkeit, die nicht jeder ruhig hinnehmen wollte.

Das Geschäft, welches sie sonst mit Lust

und Vorliebe versah, wurde ihr nachgerade verleidet und lästig.

Tant' Peppertl bemerkte den wachsenden Mißmut Loras und ihre zunehmende Nervosität recht gut, hütete sich aber irgend eine Bemerkung zu machen, denn sie wußte wohl, daß es damit nicht besser würde.

Der Oktober war fast zu Ende und das bisher constant schöne Herbstwetter änderte sich plötzlich und es trat Regen ein, der sich allmählich verdichtete und endlich wahre Sintfluten vom Himmel schüttete. Die Bäche traten aus und die Zeitungen meldeten Hochwasser aus allen Richtungen.

Wie schon erwähnt liegt Braunkirchen hoch. Die Ebene beginnt an der Bahntrasse, die wohl in der Nähe der Stadt noch an den Berghängen hinzieht, eine halbe Stunde oberhalb derselben aber in scharfer Curve in das Thal der Arzb hinausbiegt und dasselbe schräg durchschneidend auf einen Damm läuft, der eine Anzahl Durchlässe und die Arzbbrücke enthält, welche den Fluß an seiner engsten Stelle überseht.

Die Arzb war hoch geschwollen und schwoll von Stunde zu Stunde mehr. Die Züge hatten Verspätung, denn manche der kleineren Objekte waren weniger widerstandsfähig und durften nur im langsamsten Tempo passirt werden. Die Ebene draußen verwandelte sich langsam in einen See

den Nationalismus füttern, welcher die besten Kräfte des Volkes ertödtet. Wir werden eine Verständigung mit unseren deutschen Landsleuten suchen, nicht am grünen Tische, nicht durch diplomatische Verständigung im Parlamente, sondern eine Verständigung auf dem Felde der Humanität und des Mogens!" Die Manifestanten sagen: sie sind überzeugt, daß man ihnen angeht dieses Programmes die Massen auf den Hals legt, aber so jagen sie sehr schneidig: "Wir werden den Stoß ertragen!" Ist nicht übel dieses Manifest und die Unterzeichner dürften richtig gerathen haben, daß ihnen die "Massen an den Hals gehet werden" für diese Kühnheit, welche den tschechischen Politikern von Beruf das künstlich getrübe Wasser, in dem sie so gerne fischen, aus dem mühsam hergestellten Sumpf ableiten will. Denn künstlich ist dieser Sumpf der ganzen böhmischen Frage angelegt worden von Leuten, die das Bedürfnis fühlten im Trüben zu fischen, um sich gelegentlich ein paar dumme fette Karpfen mit leichter Mühe herauszuangeln oder sich, während sie vorsichtig am trockenen Ufer stehen, durch ihr Geschrei: "Zu Hilfe! das ganze tschechische Volk geht unter!" — auf gefahrlose Weise eine nationale Rettungsmedaille zu verdienen.

Wochenbericht.

(Veränderungen im politischen Dienste.)

Der von Pottau nach Hartberg übersetzte k. k. Bezirks-Commissär Paul Freiherr von Unterrichter ist am 8. d. M. nach seinem neuen Dienstorte abgegangen. Am vorhergehenden Abende fand anlässlich seines Scheidens ein sehr animirtes Abschiedsfest in Hotel "Boisk" statt. Am nämlichen Tage hat der von Marburg nach Pottau übersetzte k. k. Bezirks-Commissär Julius Edler von Bistarini seinen Dienst bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft angetreten.

(Veränderungen im Postdienste.)

Der k. k. Postassistent Rudolf Straßer wurde in gleicher Eigenschaft von Pottau nach Judenburg versetzt. Mit Herrn Straßer scheidet ein junger Staatsbeamter von Pottau, der sich durch sein ruhiges, liebenswürdiges Wesen viele Freunde gemacht hat. Insbesondere unser Turn-Verein verliert an Herrn Straßer ein sehr eifriges Mitglied, dem die Mitglieder des Vereines jederzeit die lebhafteste Zuneigung entgegenbrachten. Möge er in seinem neuen Dienstorte die alten Freunde in Pottau nicht vergessen.

(Änderung im Schuldienste.)

Der nach Bishofsdorf versetzte Unterlehrer an der städt. Knabenvolksschule, Herr Joh. Lachner, ist bereits an seinen neuen Dienstposten abgegangen. An

und einer der Verkehrsbeamten, der sich mittags, es war der Tag vor Schutzengelst, seinen Cigarrenvorrath kaufte, antwortete auf die Fragen einiger Herren, wie es draußen auf der Strecke stehe, daß von drei Wächterhäusern Gefahr gemeldet worden und daß bereits an die Betriebsdirection telegraphirt worden sei, den Verkehr einzustellen. Eine Antwort sei noch nicht zurück und so sei zu befürchten, daß der gegen zwölf Uhr fällige Zug noch abgelassen worden sei und nun irgendwo draußen auf der Strecke stehe oder zurückdirigirt wurde.

In diesem Augenblicke hörte man die schrillen Pfiffe einer Locomotive und was in der Tracht war, eilte hinaus und nach der "Schönen Aussicht", von wo man das Bahngeleise weithin übersehen konnte.

"Ich gehe auch mit Tant', bleib' in der Tracht!" — rief Lora, warf ihren Regenmantel über und nahm den Schirm und ehe Tant' Peperl noch Einsprache dagegen thun konnte, war Lora fort und eilte mit den Herren nach der "Schönen Aussicht."

Biel mehr war durch den strömenden Regen nicht zu sehen, als eine weite Wasserfläche, die am Bahndamm brandete, während die schmalen Durchlässe sich ansahen, wie geöffnete Mühl Schleusen.

Erst nach und nach konnte der Blick durch den grauen Regenschleier dringen und da gewahrte

seine Stelle wurde Herr Hugo Irgolitsch aus Marburg für die Dauer der Vakanz als Unterlehrer-Supplent in Verwendung genommen.

(Herr Stadtsamtsvorstand W. Fucik) hat um die seinerzeit vom Stadtsamte Marburg ausgeschriebene politische Conceptsbeamtenstelle competirt. Wie uns mitgetheilt wird, hat der Gemeinderath von Marburg in seiner Sitzung v. 6. November das Competenzgesuch aufrecht erledigt und dem Herrn Stadtsamts-Vorstande W. Fucik die Stelle eines politischen Commissärs beim Stadtsamte in Marburg verliehen. Was Herrn W. Fucik bestimmte, seine hiesige Stelle aufzugeben, ist uns natürlich nicht bekannt, das Stadtsamte in Marburg aber erhält in Herrn Fucik einen ebenso fleißigen und pflichtgetreuen, als in seinem Fache vorzüglich gebildeten und in den ihm obliegenden Agenden genau versirten Beamten.

(Inspektion der Schulen.) Montag den 4. d. M. traf mit dem Abendzuge der Herr Landes-Schulinspector Dr. W. Lienhart in Pottau ein und nahm Dienstag die Inspektion der beiden städt. Volksschulen vor. Nachmittags war Conferenz. Mittwoch Vormittag wurde die Volksschule Umgebung Pottau inspiziert. Donnerstag setzte der Herr Landes-Schulinspector seine Inspectionsreise nach Luttenberg fort und kehrt über Radlbersburg nach Graz zurück.

(Bürgermeisterwahl in Friedau.) Bei der am 4. d. M. stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Herr Ferdinand Rada einstimmig wiedergewählt. Zu Gemeinderäthen wurden die Herren: Raughammer, Windisch und Bauer gewählt. Herr Bezirkshauptmann Dr. Alfons Ritter von Scherer nahm die Angelobung vor und hielt vor derselben eine Ansprache an die Angelobenden, in welcher er besonders der vortrefflichen Eigenschaften des wiedergewählten Bürgermeisters gedachte und den Wunsch aussprach, derselbe möge noch viele Jahre zum Besten der Stadtgemeinde wirken, deren Vertrauen in seine Fähigkeiten sich am glänzendsten durch die einstimmige Wiederwahl documentirte.

(Weihnachtsfeier des Pottauer deutsch-männlichen Turnvereines.) Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt der hiesige deutsche Turn-Verein seine diesjährige Weihnachtsfeier am Sonntage den 22. December im Casino saale abzuhalten.

(Wanderversammlung des ersten steierm. Geflügelzucht-Vereines in Pottau.) Der erste steierm. Geflügelzucht-Verein in Graz wird Donnerstag den 21. d. M. in Pottau eine Wander-Versammlung abhalten, wozu vom Stadtsamte das große Locale im Gasthose "Reicher" sichergestellt worden ist. Die Wander-Versammlung ist mit einer verlosungsweisen Vertheilung von rein-

er etwas, was den kaltblütigsten die Haare sich sträuben machte. Auf der Strecke stand ein Zug; die Brücke hatte er bereits passirt, aber offenbar hatten die Wächter bei den gefährdeten Objekten die "Halt signale" gegeben und so befand sich der Zug hinter dem wildtosenden Fluß und vor den gefährdeten Objekten in einer verzweifelten Lage.

Die Herren tauschten ihre Meinungen dahin aus, daß die Passagiere aussteigen und so rasch wie möglich das Geleise entlang flüchten sollten, ehe eine der Durchlaßbrücken fortgerissen wurde.

— "Und der Zug?" — rief Lora aufgeregt. — "Der muß eben stehen bleiben wo er steht, wenn das Wasser die Durchlässe zerrissen und sich eine breite Öffnung durch den Damm gemacht hat, wird der Druck vermindert und das Stück auf dem der Zug steht, hält den Druck vielleicht aus" — erklärte einer der Zuschauer aber er stieß fast gleichzeitig einen Schreckensruf aus, die Maschine draußen pustete plötzlich schwarzen Qualm und ein langgezogener Pfiff gellte herüber. Der Zug bewegte sich fast langsam, dann schneller und schneller und endlich in rasendem Tempo; während die Dampfpeife ununterbrochen heulte, stürmte der Zug in wahnsinnigem Rase näher und näher und jetzt — hatte er die Berglehne erreicht. Hinter ihm aber war der Damm auf eine lange Strecke verschwunden und durch den

raffigen Zuchthühnern verbunden und gleichzeitig wird ein interessanter Vortrag über Geflügelzucht abgehalten werden. Das General-Sekretariat der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft sagt in der diesbezüglichen Verständigung, daß ein besonders großer Wert auf die Theilnahme der Frauen an dieser Wanderversammlung gelegt wird. Bei dem eminenten Nutzen solcher, stets populär gehaltenen Vorträge für einen sehr wichtigen Theil der Wirtschaft, welcher stets unter der Aufsicht der Hausfrau steht und bei dem Umstände, als reinerzogene Zuchthühner vertheilt werden, ist zu erwarten, daß sich die Hausfrauen sehr zahlreich einfinden werden. Näheres werden die Plakate verlaublichen.

(Pottauer Musik-Verein.) In der am 8. d. M. stattgehabten Generalversammlung wurde nach Abwicklung der anderen Punkte der Tagesordnung die Neuwahl der Direction vorgenommen. Gewählt wurden die Herren: Carl Filasferro zum Obmann, Franz Kaiser zum Stellvertreter, Jos. Mezinger zum Cassier, Heint. Großauer zum Schriftführer, Wilh. Blanke zum Archivar, Josef Kollenz zum Ökonomen, Karl Krayer Inst.-Inspector, Director Schmidt, Beirath. Der Cassabericht ergibt: Gesamteinnahmen 3829 fl. 34 kr. Gesamtausgaben 3878 fl. 21 kr. Die Einnahmen aus: Subventionen und Spenden 1602 fl., Schulgeld und Einschreibung 1378 fl. 50 kr., Mitgliederbeiträgen 703 fl. 40 kr., Sonstige 145 fl. 44 kr. Die Ausgaben von: Miete 240 fl., Beheizung, Beleuchtung, Reparaturen zc. 199 fl. 98 kr., Gehalt für 3 Lehrer und 3 Musiker 2821 fl., Sonstige Auslagen 617 fl. 23 kr. Cassagebahrung der Musikkapelle: Einnahmen 2919 fl. 44 kr., Auslagen 3041 fl. 79 kr. Ausständiges Guthaben 56 fl., Vorschüsse 56 fl. 35 kr. Wenn hinzugerechnet wird die Besoldung der Musiker und der halbe Gehalt des Kapellmeisters, so ergibt sich aus der Cassagebahrung der Musikkapelle ein Defizit von ca. 674 fl.

(Tanzunterricht und Anstandslehre.) Für beides eröffnet der bestbekannte, diplomirte akademische Tanzmeister Herr Eduard Eichler am 14. d. M. in Pottau einen Lehrcurs, zu welchem bereits eine Anzahl Schüler vorgemerkt ist. Herr Eichler wird einen separaten Curs für Kinder eröffnen und werden Anmeldungen in der Buchhandlung W. Blanke, Hauptplatz Nr. 6, angenommen. Näheres siehe Inseratentheil der heutigen Nummer.

(Theater.) Wie uns seitens der Direction Augustin Knirsch mitgetheilt wird, findet die nächste Vorstellung am Dienstag den 12. November statt. Zur Aufführung gelangt "Bruder Martin."

weiten Bruch stürzte das gestaute Wasser mit wilder Gewalt.

"Das ist ein Bahnsinn! Der Maschinenführer gehört in's Narrenhaus!" rief einer der Zuseher aufgebracht.

"Warum?" — entgegnete Lora scharf, — "wenn er noch zehn Minuten stehen geblieben wäre, hätte das Wasser den Zug sammt den Damm fortgerissen! Ich finde, daß der Mann den ganzen Zug sammt allen Passagieren gerettet hat. Tollkühn mag's allerdings sein, aber es war doch eine Heldenthat!" — "Natürlich, Sie schwärmen ja für Helden, Fräulein Raff, Sie sind ja selbst kolossal schneidig." — lachte der Zurechtgewiesene spöttisch. — "Sicher Herr Wagner, lieben wir Frauen die Tollkühnheit eines Mannes in Gefahr. Natürlich in wirklicher Gefahr; tollkühne Sonntagsreiter zum Beispiele können uns viel weniger imponiren, denn wenn sie noch so schneidig dreinschauen, so wissen wir doch, daß ihnen sehr hänglich um's Herz ist." — Damit eilte Lora hinab zum Bahnhofe, während die übrigen Herren laut auflachten und Herr Wagner, der berühmteste Sonntagsportsmann von Braunkirchen, ihr ein zorniges: "Alte Krabburste", nachmurmelte.

Am Bahnhofe gab's lebhafteste Szenen. Bleiche Herren, halbohm mächtige Damen, nach allen Richtungen herumschießende Beamte, die furchtbar aufgeregert waren, Schaffner, denen der überstandene

Sündige Liebe.

Bitte legen Sie das Blatt nur nicht gleich entrüstet zur Seite geehrte Leserin, denn ich habe weder die Absicht über das vor langer Zeit in unserem Stadttheater aufgeführte Eröffnungstück gleichen Titels etwas zu schreiben, weil ich leider außerordentlich verhindert worden war, an jenem denkwürdigen Schabes die Bretter zu besuchen, welche die Welt bedeuten, noch viel weniger fällt es mir ein, die Liebe überhaupt „sündig“ zu finden, weil sie ja eine der drei göttlichen Tugenden ist.

„Oh lieb' so lang du lieben kannst!“ — singt der Dichter, das bitte zu beherzigen und die zweite Strophe: „Oh lieb' so lang du lieben magst,“ — einfach zu übersehen, weil sie überflüssig ist. Denn so lang man lieben „kann,“ — „mag“ man auch, das versteht sich von selbst.

„Sündige“ Liebe gibt es nicht, aber dafür sündhaft viel Liebe in Pettau, wie das bejammernswerte „W.“ in der „Grazer Tagespost“ v. 7. d. M. so herzbrechend und verzweifelt annouciert.

„Pettau! Jede Hoffnung ist verschwunden seit ich erfahre, daß Sie Briefe unter „Romantisch“ beheben können. Gehen Sie nicht in's Romantische, spielen Sie nicht mit Herzen! — Ist wirklich jede Hoffnung vergeben? W.“ — raunzt das arme W., weil es erfährt, daß „Pettau!“ nicht übel Lust zeigt, „romantisch“ zu werden.

Mein liebes W. auch mir thut's weh, daß Pettau so sehr dem „Romantischen“ zuneigt, daß Tag für Tag eine Gesellschaft romantisch gestimmter Kühe durch die Kirchengasse schlendert, sich in den hohen Spiegelscheiben der schönen Auslagen beguckt, 'nen begehrlchen Blick in die Modehandlungen wirft und dabei das holperige Steinpflaster makadamisirt, in dankbarer Anerkennung des „freiwillig gestatteten Durchganges.“

Sündhaft viel Liebe, liebes W. gibt es in Pettau und dabei schon damisch romantisch, wie die Zwischenakts-Musik bei dieser sündhaft „Sündigen Liebe“, bei welcher ich gottlob weder mitgeliebt, noch mitgesündigt habe. Gottlob, denn nach dem Sprichworte: „Wer die Wahrheit zeigt, dem schlägt man die Fiedel um die Ohren.“ — wäre das arme Ding sicher nach Sperrfrist Nr. 46 geflogen gekommen.

Sündige Liebe? — Nein armes betrogenes W., — sündige Liebe gibt's nicht in Pettau, aber sündhaft viel Liebe mit und ohne romantischen Hintergrund.

Mit romantischem Hintergrunde liebt er seine süße E. — sagen wir Eufemia und schwur ihr Treue, zwar nicht ewige, sondern bloß bis zur nächsten Theater-Vorstellung; aber auch das ist schon eine hübsche Spanne Zeit. Er schwur ihr diese Treue hinter dem zweiten Eisenbahndurchlaß im Angesichte der traulich rauschenden Drau, dort wo sie aus sanitären Rücksichten reguliert werden soll, weil der hintere Grund dort gar so romantisch

Kerl von einem Maschinensführer! Wir meinten alle, jeden Augenblick müsse der Zug entgleisen, so rasend fuhr er.“ — Andere stimmten sofort in das Gejammer ein. Da hob sich Lora unwillig in die Höhe und rief so scharf, daß es auch die debattierende Gruppe hörte: „Danken Sie Gott Madame, daß der Maschinensführer den Muth hatte, so rasend zu fahren, denn eine Minute später und der Zug wäre sammt allen die darauf waren, in den Fluthen gelegen! Das Wasser hat den Damm zerrissen!“

Eine augenblickliche Stille trat ein, dann trat der Herr, der sich bei jeder Bemerkung des Maschinensführers so wüthend ärgerte, heran und fuhr Lora an: „Was reden Sie denn zusammen? Was ist zerrissen?“ — Lora wurde zornig über das wenig anständige Wesen des Fragers.

„Der Damm ist durchgerissen! Wir haben es von der „Schönen Aussicht“ mit angesehen und Sie thäten auch besser, wenn Sie sich darum kümmern, als da herumzuschreien! Knigges Umgang mit Menschen scheinen Sie nicht gelehrt zu haben!“ — Jetzt sprang der Stationschef herzu.

(Folgen zu vielen Schnapseln.) Dienstag den 5. d. M. gegen halb 7 Uhr abends fuhr der Bauer Karl Klemenčić aus Slametinzen, Bezirk Luttenberg, in einem zweispännigen Wagen von Pettau nach Hause. Auf dem Wagen befand sich außer ihm noch seine Frau und der Winzer Franz Klemenčić, ebenfalls mit seiner Frau. Alle vier hatten sich in Pettau am Schnaps recht gütlich gethan und waren daher mehr oder minder stark angeheitert, als sie im Trabe durch die Kanischavorstadt fuhren. Gegenüber dem Hause Kravagna stand auf der Straße ein mit Laubstreu beladener Wagen, dem Klemenčić ausweichen wollte und daher seine Pferde nach rechts ginüberries. Nun mag das Zeug schon ziemlich schleißig gewesen sein, denn beim Herumreißen der Pferde brach die Deichsel und der steckengebliebene Stumpf rannte eines der Pferde an, welches, scheu werdend, auch das andere mit sich riß und durchgieng. Der Bauer flog vom Wagen. Der Winzer und sein Weib sprangen von demselben zu Boden und nur die Bäuerin blieb sitzen. Mittlerweile splitterte auch die Sprengwage und das Drittel schlug das Handpferd zwischen die Beine, so daß der Gaul noch weiter rechts ausriß und den Karren nach mitnehmend an den dort stehenden Laternenpfahl anrannte, der von der Wagenachse gefaßt und so geschüttelt wurde, daß er in der Mitte abbrach. Die obere Hälfte des Pfahles sammt der brennenden Straßenlaterne flog vorwärts, die Laterne zerschellte am Boden und das Petroleum fing Feuer, die Bäuerin sammt allem was am Wagen war, flog über denselben neben die zerschellte Laterne, der eine Gaul lag im Graben und der andere gieng durch. Die Frau des betrunkenen Schlingels hatte sich arg beschädigt, war aber, während die drei anderen den havarirten Karren in Stand setzten und den Inhalt von der Straße auflasen und sich ebenfalls ab und zu die Knochen rieben, im Dunkeln verschwunden und konnte nicht mehr gefunden werden. Jedenfalls hat sie sich zu Fuß auf den Heimweg gemacht, um den später einrückenden theuren Satten mit einem Donnerwetter zu empfangen.

(Viehmarkt am 6. November.) Wegen der gleichzeitigen Abhaltung von Viehmärkten in St. Leonhard W.-B. und St. Veit, Gemeinde Bobrefsch bei Pettau, war der heutige Monatsviehmarkt nur schwach besetzt. Es kamen zum Auftriebe: Ochsen und Stiere 86, Kühe 350, Jungvieh (Kalbinnen und Jungochsen) 208, Pferde 35, Rinder kroatischer Herkunft 48, Kleinvieh (Ziegen) 2 St. Zusammen 729 St. Der Handel bzw. Verkehr war auch dementsprechend flau, da wenig Händler erschienen waren und war auf den Ankauf von zumeist nur Melktühen und Kalbinnen beschränkt. Der nächste Viehmarkt (Kathreiner-Jahresviehmarkt) kommt am Montag den 25. November zur Abhaltung.

Schreck die wetterharten Gesichter verfärbt hatte und vor dem Bureau des Stationschefs keine heftig debattierende Gruppe, in welcher bloß ein junger Maschinensführer kaltblütig seine kurze Stummelpfeife rauchte und die Hände in der Hosentasche hie und da eine Bemerkung machte, die einen älteren Herrn jedesmal in Wuth zu bringen schien.

Lora drängte sich herzu und half einer jungen Frau, die vor Angst zitterte wie Espenlaub, ihr schreiendes Baby beruhigen, was nicht leicht gelang. — „Wir sollen hier bleiben.“ — jammerte die junge Frau — „und mein Mann erwartet mich heut' abends daheim und ich habe — keine — genügenden Mittel bei mir, um — lange zu warten.“

„Nun, Sie sind doch nicht unter Wilde gerathen Madame!“ — entgegnete Lora beruhigend. — „Warten Sie da und geben Sie mir ihren Gepäckschein. Wenn es Ihnen anders angenehm ist, so bleiben Sie sammt dem kleinen Ding da bei mir, bis die Strecke frei wird, denn weiter können Sie nicht.“ — Die Frau gab Lora den Gepäckschein und jammerte weiter: „Die schreckliche Angst die wir ausstanden! Dieser furchtbar wilde

ist. Seine süße E. also Eufemia machte sich einen Knopf in's Taschentuch, auf daß sie des feierlichen Schwures nicht vergesse.

Aber die süße Eufemia ist ein reinliches Mädchen und als solches steckte sie am nächsten Tage, Sonntag war's, ein frisches Taschentuch zu sich und machte einen Ausflug nach den höheren Parthien der Teichalpe im Volksgarten, leider nicht in seiner Begleitung, sondern in der seines — hm, sagen wir Kollegen. Dieser war weniger romantisch veranlagt, er schwur zwar auch, aber nicht Treue, sondern er schwur, daß niemand zu sehe und sie hielt verschämt das frische Taschentuch vor's Gesicht. Leider war der Knopf im anderen, das bereits in der „Schwarzen Wäsche“ lag. Noch einmal sah sie seinen Kollegen an und vergaß richtig auf den Knopf. Ob er eine Ahnung davon hatte? Vielleicht, denn so sündhaft verliebte Tögelin haben immer allerlei Ahnungen, kurz in der zweiten Bahnhofallee kam es zum Zusammenstoß. Die süße E. ufemia fürchtete offenbar eine Entgleisung und mischte sich rasch unter das „Publikum“, während er später im Weine „ewiges Vergessen“ suchte und anstatt mit ihr, mit einem Höllenaffen nach Hause gieng.

Sündige Liebe gibts in Pettau nicht, aber sündhaft viel Liebe — ja liebes W. Damit Sie aber sehen, daß ich ein mitfühlendes Herz habe, werde ich bei der nächsten Sitzung des „Verschönerungs-Vereines“ folgenden Antrag einbringen: „In Erwägung, daß es in Pettau und Umgebung keine sündige, wohl aber sündhaft viel Liebe gibt; und in der ferneren Erwägung, daß sich sentimentale W.'s bereits in der „Grazer Tagespost“ darüber bitter beklagen, was auf den Fremdenzug nachtheilig einwirken könnte, beantrage ich: Es seien im Volksgarten Warnungstafeln aufzustellen mit der Aufschrift: „Im Volksgarten müssen Verliebte an der Leine geführt und alle Männer von 20 bis 40 Jahren mit einem Maulkorb versehen werden. Bußigeben ist bei einer Geldstrafe von 5 fl. eventuell sofortiger Verlobung verboten.“ Papi.

Bermischte Nachrichten.

(Versteigerung von Abfällen.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht uns, mitzutheilen, daß am 18. November l. J. bei der l. u. l. Marine - Bekleidungs - Werkstätten - Verwaltung in Pola Abfälle von Tuch- und Schafwollstoffen, Tuchleisten, gebleichten und ungebleichten und gefärbten Baumwollstoffen und Weinen, von Leder, reinem und gemischten Schafwollgarn, weißem Baumwollgarn und von Wirlstoffen zur Versteigerung gelangen. Die Offertauschreibung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz (Neuthorgasse Nr. 57) zur Einsichtnahme auf.

(Aufnahme in den Ausbeschlags-Curs.) Der steiermärkische Landes-Ausschuß hat am

„Der Damm ist zerrissen? Sie haben es gesehen Fräulein Lora? Wo?“ — frug er hastig.

Sie sagte was sie und die Herren auf der „Schönen Aussicht“ gesehen hatten. — Der Chef drückte ihr die Hand. — „Wir haben noch keine Meldung von draußen, — es ist kaum zehn Minuten, daß der Zug einfuhr. Danke beste Lora! Sie sind ein wahrer Brachtkerl!“ — damit eilte er fort. Gleich darauf fuhr eine Draisine auf die Strecke hinaus, während Lora einem Träger befahl, das Gepäck der jungen Frau zu ihr in's Haus zu bringen, das Baby am Arme, die Mutter unter den Arm nahm und mit beiden nachhause gieng.

In der Stadt war alles auf den Beinen; trotz des strömenden Regens liefen die Leute auf die „Schöne Aussicht“, um den Dammbruch zu sehen und nach dem Bahnhofe, um zu hören, was man ohnehin schon hundertmal gehört hatte, nämlich, daß der Maschinensführer durch ein tollkühnes Wagestück den Sitzzug vor der furchtbarsten Katastrophe bewahrt hatte.

(Schluß folgt.)

28. Sept. 1895 nachstehende Kundmachung erlassen. „Für den am 2. Jänner 1896 beginnenden halbjährigen Kurs an der Landeshufbeschlagsschule in Graz kommen für würdige und mittellose Hufschmiede zehn Landes-Stipendien, à 50 fl. mit freier Wohnung nach Maßgabe des Raumes in der Anstalt, ferner von mehreren Bezirksvertretungen ebenfalls à 50 fl. zur Verteilung. Die Bedingungen hiezu sind: Ein Alter von mindestens 18 Jahren, Gesundheit und kräftige Körperentwicklung, Heimatrecht in Steiermark, gute Volksbildung und eine mindestens zweijährige Verwendung als Hufschmied. Außerdem hat sich jeder Bewerber mittelst eines Reverses zu verpflichten, nach Absolvierung des Lehrkurses das Hufschmiedsgewerbe mindestens durch drei Jahre in Steiermark bezw. im Bezirke, von welchem er ein Stipendium erhalten hat, als Meister oder Gehilfe auszuüben. Die an den Landes-Ausschuß zu richtenden, mit dem Reverse, dem Tauf- und Heimatscheine, dem Lehrbriefe, Gesundheits- und Schulzeugnisse, dem Arbeitsbuche, Vermögens- und Sittlichkeitszeugnisse belegten Gesuche der Bewerber sind bis längstens 31. October an den Landesauschuß einzufenden. Solche Hufschmiede, die kein Stipendium anstreben und den Kurs hören wollen, haben sich unter Nachweis des Alters von mindestens 18 Jahren, einer zweijährigen Verwendung als Schmiedegehilfe, einer guten Volksschulbildung, unter Vorweis des Lehrbriefes und Arbeitsbuches längstens in den ersten Tagen des Courses beim Anstaltsleiter zu melden.

(Gekürzte Banknoten.) In der letzten Zeit sind bei der österreichisch-ungarischen Bank Hundert-Guldennoten eingelaufen, welche um einen aus den Notizen der Länge nach fehlenden schmalen Streifen gekürzt erscheinen. Die Eigenthümer solcher in betrügerischer Absicht gekürzten Notizen erleiden bei der Präsentation derselben bei der Bank einen Abzug. Das Publikum wird deshalb im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, bei Abnahme von Hundert-Guldennoten auf die gedachte Beschädigung zu achten, wobei es sich empfiehlt, die Note gegen das Licht zu halten, um den sonst schwer merklichen Schnitt wahrzunehmen.

(Erhöhte Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge.) Das k. k. Handelsministerium hat genehmigend zur Kenntnis genommen, daß bei dem ab 4. November einmal wöchentlich verkehrenden Luxus-Zuge Wien-Wizza die Maximal-Fahrgeschwindigkeit, 90 Kilometer in der Stunde, zur Anwendung kommen wird, und daß weiter beabsichtigt wird, in der künftigen Sommerfahrordnung diese Maximal-Fahrgeschwindigkeit auch bei den Expresszügen und einigen Schnellzügen der Linien Wien-Salzburg, Wels-Simbach und Neumarkt-Passau, sowie bei den Schnellzügen Wien-Prag zu adoptieren.

(Verein Südmärk.) Der Verein hat eine kleinere slovenische Bestzung in dem steirischen

Unterlande angekauft. Einem Geschäftsmanne in gemischtsprachiger Gegend der Steiermark ist ein Darlehen von 400 Gulden gegeben worden. — Die Vereinsleitung macht nochmals darauf aufmerksam, daß Herr Johann Mettarnig, Gutsbesitzer in Kärnten, veredlungsfähige Apfel- u. Birn-Wildlinge u. Zwetschlen-Ausläufer unentgeltlich an Mitglieder der Südmärk abgibt und richtet an die Ortsgruppenleitungen abermals die Aufforderung, ihren etwaigen Bedarf mit Bezeichnung der gewünschten Gattung und Zahl der Vereinsleitung bekanntzugeben, die dann die Vermittelung des Bezuges besorgen wird. — Der 26. und 27. des vorigen Monats waren zwei erfreuliche Tage für den Beren; denn die Gründung der zwei lebenskräftigen Ortsgruppen Unzmarkt und Johnsdorf, der als Vertreter der Vereinsleitung der 1. Obmannstellvertreter Herr Heinrich Wastian bewohnte, erbrachte neuerdings den Beweis dafür, daß die Sache der Südmärk in dem steirischen Oberlande immer mehr gewürdigt und befördert wird. Besonders freudig begrüßt es die Vereinsleitung, daß sich immer mehr deutsche Priester finden, die der Südmärk Theilnahme angedeihen lassen. — Für die durch das Erdbeben verarmten deutschen Feuerwehrmänner in Krain hat der Säckelwart des steirischen Landes-Feuerwehr-Verbandes Herr Josef Burgleitner in Graz neuerdings 18 Gulden gesandt, u. z. als Sammelergebnisse der freiwilligen Feuerwehren in Borau (6 fl.) und Rindberg (12 fl.) Für das deutsche Studentenheim in Gilli hat der Postoffizial Hofer als Ergebnis einer Sammlung 5 fl. überbracht. Eine Regelfellgesellschaft auf der Rosenberg bei Horn in Niederösterreich hat durch den Herrn Heinrich Einzinger 2 fl. 8 kr. gespendet.

(Wichtige Entscheidung.) Infolge einer Entscheidung des hohen k. k. Ministeriums des Innern wurde das Recht des Anschlagens von Bändern, Schiebern, Schließern und Riegeln auch den Tischlern zuerkannt. Infolge einer Beschwerde der Genossenschaft hat der hohe k. k. Verwaltungsgerichtshof entschieden, daß das Anschlagens von Bändern, Riegeln, Schiebern und Schließern ausschließlich den Schlossern zustehet.

**Echte wasserdichte
Tiroler
Wettermäntel**

nur in bester Qualität, empfehlen in reichster Auswahl
Brüder Slawitsch, Pettau.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten
**Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen**

sicherstes Mittel gegen **Appetitlosigkeit,
Magenweh und schlechten verdorbenen
Magen**, echt in Pak. à 20 Kr. bei:

**G. Molitor, „Apothek zum Mohren“
in Pettau.**

Laubsäge



**Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.**

**Gebet-
Bücher**

mit
deutschem und slovenischem
approbirtem Text,
in
einfachen und hochfeinen
Einbänden

sind am Lager in der
Buchhandlung **W. BLANKE**
in
Pettau.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Festamenten des Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Jakob Matzun

Realitäten-Besitzer,
Holzhändler etc.



Kalk

zu haben bei

**Jakob Matzun,
PETTAU.**

Gegründet 1874.



Jos. Kollenz
 Lager in Mode-, Band-, Wirk-,
 Wäsch- und Kurzwaren
Pettau.



Jos. Kollenz
 Glas-, Porzellan-, Steingut-,
 Spiegel- u. Lampenlager
Pettau.

Empfiehl sein reichhaltiges Lager
 von

Gast- und Wirtschaftsgeschirr.

Lampen

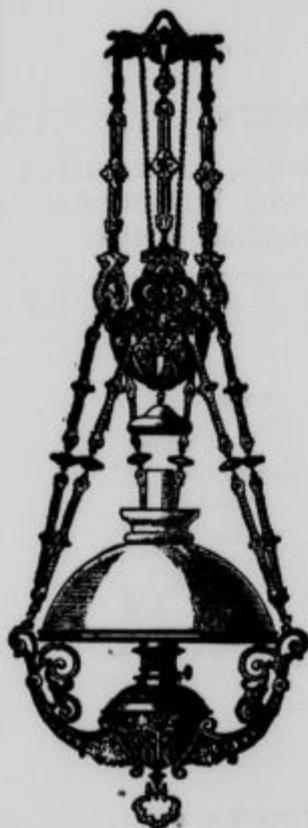
für **Gast- und Cafelocale, Comptoirs,**
Speisezimmer,
Corridore und Küchenbedarf.

Fabricat **Ditmar** und belgisch.

Verglasungen

jeder Art,

in und ausser dem Hause, werden
 prompt und billigst ausgeführt.



Gegründet 1874.

Empfehle mein reichhaltiges Lager
 passend für

**Weihnachts-
 Geschenke.**

Stickereien in Leinen
 und zwar: Tischläufer, Thee- und
 Nähtischdecken, Tablets, Cre-
 denztücher, Handtücher, Wand-
 schoner, Krägen- u. Manschetten-
 schachteln, Aschenbecher, Feuer-
 zeuge, Tabakbeutel, Cigarren-
 körbchen. Cigarren- und Ciga-
 rettentaschen, Schlüssel- u. Hand-
 tuchhälter, Spieltassen, Visit-
 körbchen, Schreibzeuge, Briefbe-
 schwerer, Serviettenringe, Tisch-
 glocken, Kalender, Mappen, Uhr-
 und Fotografieständer. Schuhe,
 Handschuh- u. Taschentuch-Cas-
 setten etc. etc.

Grosse Auswahl in

Pelzwaaren

als: **Muffe, Kragen** und **Mützen.**

Winter-Wirkwaaren:

als: **Unterleibel, Hosen, Unter-
 röcke, Pulswärmer, Hauben** und
Theatershawls in Wolle und Seide.
Handschuhe, besonders empfehlens-
 wert. **Handschuhe** aus Seidenwolle.
Uniform- und Glacehandschuhe,
 ferner

Gummiüberschuhe,

echt russische Tuchschuhe mit
 Gummisohle, nebst meinen übrigen
 Artikeln für die jetzige Saison, wie:
**Herren- und Damenwäsche, Cra-
 vatten, Leinen-Taschentücher,**
Strumpfbänder, Hosenträger.

Seiden- und Patent-Samte.

Peluche in den gangbarsten Farben.
**Aufputzborten. Schafwollstrick-
 garne.** Das seit Jahren bekannte **Perl-
 strickgarn, Häckelgarn, Stick- u.
 Häckelwolle, Seide, Stickgold u.
 Stickperlen.**

Mieder von 50 kr. aufwärts.

**Bett- und Tischgarnituren, Vor-
 hänge, Bettvorleger, Waschtisch-
 vorleger, Thürvorleger u. Luftzug-
 verschliesser** etc. etc.

Koffer, Handtaschen, Geldbörsen
 in grosser Auswahl.

Ledertücher und **Regenschirme.**



Betriebs-Eröffnung.

Die durch den Eigenbedarf der Werke nöthig gewordene, jedoch in beträchtlich grösserem Masstabe ausgeführte

Eisengiesserei der Gusstahlfabrik Kapfenberg

empfiehlt ihren, nur aus bestem steirischen und englischen Roheisen erzeugten, fallweise durch Tiegelstahlzuwage veredelten Guss unter Garantie vorzüglicher, besonders zäher und dichter Qualität.

Gefl. Aufträge und Anfragen wollen an

Gebr. Böhler & Co., Wien,
I., Elisabethstrasse 12-14

oder direct an die

K. k. priv. Gusstahlfabrik Kapfenberg in Steiermark
gerichtet werden.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse,
sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **v. Koppe's HEOLIN.**
Unschädlich für Menschen und Hausthiere.
In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich.
Hauptdepôt bei **J. Grollich in Brünn.**
H. Weitzer, Apotheker.
Pettau, Ad. Sollnerhegg, Kaufmann.

Wir suchen
Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe von gefehlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI vom Jahre 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt.
Hauptstädtische Wechselstuben - Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Für Magenkrankheiten
ordinirt täglich von 7 Uhr Früh bis 6 Uhr abends, auch brieflich
A. Hierzegger
prakt. Arzt
in St. Ruprecht a. d. R., Bahnstation.



15 St. fl. 5,75 15 St. fl. 5,75

Wahrheit!

Unübertroffen ist meine, in der ganzen Welt Sensation erregende

Austria-Collection

bestehend aus 15 prachtvollen Schmuckgegenständen für nur Gulden 5,75

1 Façongold-Remontoir-Taschen-Uhr

mit genau regulirtem (86-stündigen) Präzisionswerk und Emailzifferblatt. Die sehr hübsch eiselirten Gehäuse sind aus dem neuentdeckten Façongold, welches vom echten Gold nicht zu unterscheiden ist und niemals den Goldglanz verlieren kann.

- Für den richtigen Gang dieser Remontoir-Uhr leiste ich eine 3-jährige schriftliche Garantie.
- 1 feines Gold imit. Panzerkette;
- 2 St. Manschettenknöpfe, Goldimit.;
- 1 sehr hübsche Damenbrochenadel;
- 2 St. Brustknöpfe, Gold imit.;
- 1 Patent-Umlegelassen-Knopf;
- 1 hochfeine Gravirten-Nadel;

- 1 Futteral für die Façongold-Uhr;
- 1 Taschenspiegel in Etuis;
- 1 Blouson-Nadel, Façongold;
- 2 St. Gold imit. Fingerringe mit Smilbrillant und Rubinen besetzt.

Alle diese 15 prachtvollen Schmuckgegenstände zusammen mit **fl. 5,75.**

Befreiung per Nachnahme, bei Nichtconveniens Geld zurück. Uhrenfirma:
Alfred FISCHER, Wien I., Adlergasse Nr. 12.

Echte Petersburger Galoschen
für Damen, Herren, Mädchen und Kinder sind von medizinischen Capacitäten bestens empfohlen als sicherster Schutz gegen Kälte, Nässe und Verköhlung. — Zu haben in grossem Vorrath bei
Brüder Slawitsch, Pettau.

Best eingerichtete mechanische Strickerei
Alois Hen jun.,
Marburg, Kärntnerstrasse.
Erzeugung aller Arten von Strickarbeiten, besonders Ia. Qualitäten in Damen- und Kinderstrümpfen, Socken, Sommer- und Wintersorten, Damen und Herrengilets, Kinderkleidchen, Unterröcke, Unterhosen und Leibchen, Kinderjäckchen.
Swater-Radfahrleibchen, Rennanzüge etc.
Die feinsten Strümpfe werden zum anstricken übernommen, wenn auch gewirkte und billigst berechnet.

Apfel-Bäume
verkauft die Stadtgemeinde Pettau zu 40, 30 und 20 kr. per Stück. Anweisungen erhältlich bei **Herrn Ignaz Rossmann.**


Kameelhaar - Havelock fl. 9, mit ganzem Kragen
fl. 13, (das Beste) Winterrock fl. 16. Loden-Anzüge fl. 16, in allen Farben stets vorrätzig bei **Jacob Rothberger,** k. u. k. Hof-Lieferant, Wien I., Stephansplatz 9.

Zwei Eisgruben

sind in Ober-Pettau zu verpachten. Gefällige Offerten wolle man bis 15. d. M. an die **Gutsverwaltung** einsenden.

Wichtig für jedes Haus!
Draht-Matraxen
die besten Betteneinlage, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steir. Draht-Matraxenfabrik
R. Makotter in Marburg,
Kärntnerstrasse 24.
Eisenmöbel, Matraxen, Kastenbetten.
Vertretung für Pettau und Umgegend:
Josef Kasimir in Pettau.

Alle Maschinen für Landwirtschaft



Obstmahlmühlen m. Stein- und Eisenwalzen
 Obstpressen aller Systeme, Obstdörrapparate, Obstschälmaschinen,
 Dreschmaschinen, Göppelwerke, Heu- u. Strohpressen
 Bodenbearbeitungsmaschinen,
 Trieurs, Eggen, Putz- und Mahlmühlen, Schrotmühlen, Peronospora-Apparate & Weinpressen, liefert zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie und auf Probe

Ignaz Heller, Wien

II/2, Praterstrasse Nr. 49.

Ausführliche Cataloge gratis und franco. — Wiederverkäufer gesucht. — Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt.

Bildungsunterricht für Tanz und Anstand.

Allen meinen verehrten p. t. Schülern, welche sich für meinen **Tanzlehrcurs** bei Herrn W. BLANKE eingeschrieben haben, die ergebene Mittheilung, dass **Donnerstag, den 14. November 8 Uhr abends** bestimmt die erste Unterrichtsstunde abgehalten wird.

Gleichzeitig erlaube ich mir bekannt zu geben, dass, um vielseitigen Wunsche zu entsprechen ein **separater**

==== Curs für Kinder ====

stattfinden wird. Anmeldungen hiezu rechtzeitig erbeten, bei Herrn W. BLANKE.

Hochachtend

EDUARD EICHLER,
 diplom. acad. Tanzmeister.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

In Oesterreich concessionirt am 28. September 1873.

Bureaux in Wien: Germaniahof I, Lugek No. 1 und Sonnenfels-gasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende September 1895: 181,377 Policen mit Kr. 607,779,007 Kapital.

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1894: Kr. 32,859,338

Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit Dividende Versicherten Kr. 13,564,659

Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857: Kr. 181,282,346

Gesammtactiva Ende 1894: 197,295,879 Kronen.

An Dividende erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1896 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 1880, 48%, 1881: 45%, 1882: 42%, 1883: 39%, 1884: 36%, 1885: 33%, 1886: 30% u. s. f. der 1894 gezahlten Jahresprämie.

Uebnahme der Kriegsgefahr. — Mitversicherung der bedingungsmässigen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung. — Keine Arztkosten. — Keine Police-Gebühren. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen ohne Discontoabzug.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch:

Herrn **Johann Kasper**, Sparcassebuchhalter in Pettau.

Druck und Verlag: W. Blanke, Pettau.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **II Millionen 348,795 Mark**

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorthellhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 115.000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark, Prämie 300,000 Mark.

1 Gewinn à 200,000 Mark	56 Gewinne à 5000 Mark
1 Gewinn à 100,000 Mark	106 Gewinne à 3000 Mark
2 Gewinne à 75,000 Mark	231 Gewinne à 2000 Mark
1 Gewinn à 70,000 Mark	812 Gewinne à 1000 Mark
1 Gewinn à 65,000 Mark	1415 Gewinne à 400 Mark
1 Gewinn à 60,000 Mark	20 Gewinne à 300 Mark
1 Gewinn à 55,000 Mark	132 Gewinne à 200, 150 Mark
2 Gewinne à 50,000 Mark	39755 Gewinne à 155 Mark
1 Gewinn à 40,000 Mark	8290 Gewinne à 134, 100, 98 M.
3 Gewinne à 20,000 Mark	6848 Gewinne à 69, 42, 20 Mark
21 Gewinne à 10,000 Mark	im Ganzen 57,700 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. eventuell auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Originallos nur Gulden 3.50,
 das halbe Originallos nur „ 1.75,
 das viertel Originallos nur „ —.90.

Jeder der Bethelligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

22. November d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel - Comptoir in HAMBURG.

Passende

Weihnachts-Geschenke

der neuesten Handarbeiten empfehlen in reichster Auswahl zu besonders billigen Preisen und laden die P. T. Kunden, bevor sie ihre weiteren Bestellungen abgeben lassen, zur näheren Besichtigung ergebnst ein.

Wir führen hier nur einige Artikel an, damit sich die P. T. Kunden theilweise darnach richten können. Mit Ruster-sendungen stehen wir jederzeit gerne zu Diensten.

Journalhälter, Reiserollen, Bürstenhälter, Wandtaschen, Schreibmappen, Dachs, Uhrhälter, Schirmhüllen, Nadelbüchsen, Handschuhhälter, Nadelpolster, Thebedecken, Rorkzieher, Cravattencassette, Weihbrunnkessel, Aschenschalen, Spieltassen, Kragen- und Manschettenkassete, Tintenzug, Nickelschablonen zum Bordrucken, diverse Haus-segen, Fotografierahmen, Schlüsselhalter, Bürstentaschen, Lampenhütchen, Tuch- und Straminschuhe, Feuerzeuge, Leuchter, Thermometer, Briefbeschwerer, Tintenwischer, Löcher, Fotografiealbum, Spielkartenhälter, Feder-träger, Fingerhutbehälter, Markenkästchen, Pompadours, Schlittschuhhälter, Engelbilder, Besenhalter, Spieltisch-Tuchdecke, Waschtischgarnitur, Eierkörbe, Nachttischdecken, Zitherdecken, Credenzdecken, Tabletsdeckerin in allen Gröfzen, in glatt, mit Zurrand und mit Fransen, Handtücher, Nähtischdecken, Tischläufer, Jutteteppiche, Kinderlätzchen, Milieus, Wiegendecken, Gold- und Silberschnüre für Montirungen, garantirt waschechte Seide, Berlinervolle neuster Schattirungen, Congress-, Jutte- und Leinen-Stickstoffe in allen Qualitäten.

Brüder Slawitsch, Pettau.